

BUN  
14.10.13

# „Der schwarze Bär ist los“

## Dank Soul-Konzert überschreitet Bürgerstiftung die erste Million

Von unserem Mitarbeiter  
Thomas Zimmer

**Ettlingen.** „Wir haben gehofft, nach zehn Jahren eine Million zu haben, das ist noch nicht ganz gelungen“, sagte Josef Offele, Vorstand der Ettlinger Bürgerstiftung kurz vor Beginn des Konzerts der Sweet Soul Music Revue zum 10-jährigen Stiftungsjubiläum am vergangenen Samstag in der ausverkauften Ettlinger Schlossgartenhalle. Schon nach der Pause konnte er verkünden, dass die Million erreicht wurde. Die nächste Million sollte die Bürgerstiftung in nur fünf Jahren schaffen, setzte er gegenüber den BNN optimistisch als neues Ziel. Dazu beigetragen haben die mindestens 12 000 Euro, die das Konzert ohne Abzug in die Kasse der Bürgerstiftung gespielt hat, nachdem Musik und Verpflegung durch Sponsoren finanziert worden war.

Der musikalische Streifzug durch die Geschichte der schwarzen Musik in den vergangenen Jahrzehnten jedenfalls war jeden Cent des Eintrittsgeldes wert. Allein schon einen Moderator auf der Bühne zu haben wie den Entertainer Ron

### 12 000 Euro kommen für guten Zweck zusammen

Williams war Garant für eine Stimmung, die so in der Schlossgartenhalle nicht einmal in der Fasnachtszeit erreicht wird. „Wir machen eine Reise nach Soulsville“, verkündete der gut gelaunt, und kaum jemand konnte sich seinem raubeinigen Charme entziehen. Wenn so einer befiehlt: „Aufstehen!“, dann tut man das mit einem breiten Lächeln.

Musikalisch graste der Abend die Musik der großen Stars des Stax- und des Motown-Labels ab, die entgegen alle Widrigkeiten die schwarze Musik in den USA und der Welt auch für die Weißen populär gemacht hatten.

Die von „Executive Producer“ Klaus Gassmann zusammengestellte Band spielte geschmackvolle, aber nie allzu hochglänzende Arrangements. Die Musik blieb immer gut geerdet und klang im Zweifelsfalle eher nach gelebtem Leben als nach Las-Vegas-Show oder „Kreuzfahrtschiff-Soul“.

Mit gut geölter Rhythmusabteilung, einem scharfkantigen Bläsersatz und Solisten, die sich auf das Wesentliche beschränkten, bot die Band ein gemachtes Bett für die Sänger. Wie Jimmy James, der als James Brown überzeugend „It's A Man's World“ sang, Laeh Jones verwandelte sich in Martha Reeves oder Aretha Franklin – und auch Ron Wil-



SOUL IN DER SCHLOSSGARTENHALLE ETTLINGEN: Laeh Jones singt Martha Reeves' „Dancing in the Street“.  
Foto: Zimmer

iams selbst glänzte als Sänger insbesondere in einer Gänsehautversion von Ray Charles' „Georgia On My Mind“. Spätestens, als Derrick Alexander Stevie Wonders' „Superstition“ anstimmte, war für den Rest des Abends genau das ungeschriebenes Gesetz, was Ron Williams schon lange vorher angekündigt

hatte: „Der schwarze Bär ist los heute nacht!“ Dass auch Weiße Soul können, bewies eindringlich der junge Daniel Stoyanov, der unter anderem als Leadstimme der Platters brillierte.

Wie sagte Ron Williams? „Soul hat keine Hautfarbe, nur: Man muss es halt haben“.